

März 2018

# **„Rheinland-Pfalz unter dem Regenbogen – Akzeptanz für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente und Intersexuelle“**

## **Landesaktionsplan für die Akzeptanz von Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten**

### **Thesen**

1. „Rheinland-Pfalz unter dem Regenbogen – Akzeptanz für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente und Intersexuelle“ – der Landesaktionsplan für die Akzeptanz von Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Identitäten ist Teil der Demokratie- und Menschenrechtsarbeit der Landesregierung im Bereich Antidiskriminierung und Vielfalt in Rheinland-Pfalz. Sexuelle Identität und Geschlechtsidentität stehen beispielhaft für den Grad von Akzeptanz selbstbestimmter unterschiedlicher Lebensweisen und Identitäten von Menschen in Rheinland-Pfalz.

### **Worum geht es?**

2. Sexuelle Identität und Geschlechtsidentität sind Wesensmerkmale des Menschen und keine Wahlmöglichkeiten. Von der sexuellen Identität ist insbesondere die Partnerschaft abhängig. Die sexuelle Identität ist nicht mit sexuellen Neigungen gleichzusetzen.

3. **Menschen haben unterschiedliche sexuelle Identitäten und Geschlechtsidentitäten.**  
Im weltoffenen Rheinland-Pfalz stehen heterosexuelle, lesbische, schwule, bisexuelle, transidente und intersexuelle Identitäten gleichberechtigt nebeneinander. Noch ist die volle Akzeptanz zwischen Menschen verschiedener sexueller Identitäten und Geschlechtsidentitäten nicht hergestellt.
4. **Akzeptanz von Anfang an ist mehr als Toleranz oder nachträgliche Integration.**  
**Akzeptanz bedeutet Anerkennen ohne Abgrenzen.**
5. **Der vollen Akzeptanz stehen drei Mechanismen entgegen:**
  - Viele Menschen orientieren sich ausgehend von sich selbst an der heterosexuellen Mehrheitsidentität sowie der binären Geschlechterorientierung von Frau und Mann und den mit damit verbundenen Lebensweisen. Ausschlaggebend für die eigene Haltung sind Weltanschauung, moralische und ethische Wertvorstellungen, religiöse Überzeugungen und gesellschaftliche Normen. Treffen Menschen mit heterosexueller Mehrheitsidentität oder Menschen mit anderer Geschlechtsidentität als Frau oder Mann auf Menschen mit einer anderen sexuellen Identität als der eigenen oder einem anderen Geschlecht als dem eigenen, kann es zu Abwertung und Aggression gegenüber dem „Anderen und Fremden“ führen, besonders dann, wenn sie sich selbst in ihrer Sexualität oder Geschlechtsidentität in Frage gestellt sehen.
  - Menschen, die eine von der heterosexuellen Mehrheitsidentität oder binären Geschlechterorientierung von Frau und Mann abweichende sexuelle Identität oder andere Geschlechtsidentität entdecken, können sich ausgegrenzt und abgelehnt fühlen. Ängste, unwürdiges Versteckspiel und gesundheitliche Beeinträchtigungen können die Folgen einer fehlenden Willkommenskultur sein, wenn das Umfeld nicht signalisiert, dass auch Menschen mit nicht-heterosexueller Identität oder einer anderen Geschlechtsidentität als Frau oder

Mann willkommen sind. Offene und unmittelbare oder versteckte und mittelbare Diskriminierungen können bei Diskriminierten bis hin zu Suiziden führen.

- Auch bei Menschen mit nicht heterosexueller Identität oder einem anderen Geschlecht als Mann oder Frau können Abgrenzungstendenzen und Abwertung von Menschen mit anderer sexueller Identität oder Geschlechtsidentität entstehen, auch gegenüber heterosexuellen Menschen sowie Frauen und Männern. Der Landesaktionsplan „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ fördert daher auch die Akzeptanz zwischen Menschen mit unterschiedlichen nicht heterosexuellen Identitäten und Geschlechteridentitäten.

## Was ist geplant?

### 6. Säulen des Landesaktionsplans „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ sind

- **Sensibilisierung (Informationen geben, für Empathie und gegenseitiges Verständnis werben und Akzeptanz fördern),**
- **Diskriminierung wirksam verhindern und beseitigen** (Selbstverpflichtungen, ein wertschätzendes und einladendes Klima schaffen, Diskriminierungsverbote benennen) und
- **Berücksichtigung gruppenspezifischer Anliegen in einzelnen Politikfeldern durch strukturelle Veränderungen.**

7. Die Sensibilisierung und nachhaltige Veränderung diskriminierender Strukturen sowie die wirksame Verhinderung von Diskriminierung sind zwei Seiten derselben Medaille. Der freiheitliche Staat kann Akzeptanz nicht anordnen, sondern Menschen nur hierzu anregen und die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen dafür schaffen. Der Staat hat aber eine Schutzpflicht gegenüber Diskriminierten, so dass er zwar Nichtakzeptanz hinnehmen, aber auf ihr basierende Übergriffe verhindern muss.

8. Der Landesaktionsplan „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ akzeptiert, dass Menschen mit heterosexueller, lesbischer, schwuler, bisexueller, transidenter und intersexueller Identität sehr unterschiedliche Hintergründe und Bedürfnisse haben. Bei allen Handlungsfeldern des Landesaktionsplans „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ werden daher Unterschiede und Gemeinsamkeiten betrachtet. Es wird auch jeweils zu überlegen sein, ob Mainstreaming oder eigene Infrastruktur zu einer höheren Akzeptanz führt, wobei die Inklusion im Vordergrund steht.

### **Welche Grundsätze sollen gelten?**

9. Ein Leitgedanke des Landesaktionsplans „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ ist die Partizipation von Menschen verschiedener geschlechtlicher und sexueller Identitäten. Wir gestalten den Landesaktionsplan mit den Menschen und ihren Organisationen, wie queere Interessenvertretungen, und nicht ohne sie.

10. Ein Klima gegenseitiger Akzeptanz zu schaffen, ist eine Aufgabe des ganzen Landes. Die Landesregierung geht mit dem Landesaktionsplan „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ beispielgebend voran und lädt alle gesellschaftlichen Gruppen wie Kommunen, Kirchen, Gewerkschaften, Unternehmen, Verbände, Parteien und Selbstorganisationen zur Mitwirkung durch eigene Beiträge zum Landesaktionsplan ein.

11. Das Land strebt eine strukturelle Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten und Geschlechtsidentitäten an.

12. Der Landesaktionsplan „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen“ ist nicht statisch angelegt, sondern wird in Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung, der Community und den gesellschaftlichen Gruppen bedarfsorientiert fortgeschrieben und weiterentwickelt.